



Marie Antoinette.

(Geb. November 1755, gest. Oktober 1795.)

„Feste seh' ich froh bereiten,
Doch im ahnungsvollen Geist
Hör' ich schon des Gottes Schreiten,
Der sie jammervoll zerreißt.“

Fr. Schiller.

Mährlich der Worte der Cassandra darf man gedenken, indem Marie Antoinette vor dem geistigen Auge erscheint! Goldene Lenztage waren ihre Jugend, und als eine „bräutliche königliche Rose“ durfte sie die Dichtkunst feiern, als sie von Oesterreich an Frankreich übergeben wurde. Einem hohen Glücke schien sie dort entgegenzugehen, aber wie sich einst dem Heiland gegenüber das Hofianna der Freude in ein „Kreuzige ihn“ verwandelt hatte, so verwandelte sich auch der Jubel, mit welchem man die künftige Königin Frankreichs begrüßte, in das Wutgeheul des Hasses. Für Frankreich war die Zeit gekommen, in welcher das Bibelwort „Gott rächt die Sünden der Väter an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied“ zur Wahrheit werden sollte.

Maria Theresia war mit der Geburt der lieblichen Tochter am Allerseelestage (2. Nov.) des Jahres 1755 beglückt worden und in stolzer Freude heftete das Mutterherz große Hoffnungen an das erblühende Kind. — Mit nichts. —

In dem Monate, in welchem sie geboren wurde, bebte die Erde von Island bis zum Wendekreise des Krebses, von Amerika bis Europa, und halb Eissabon stürzte zusammen. In dem Monate, in welchem sie Dauphine von Frankreich geworden war, am 30. Mai 1770, wurden auf dem Plage Ludwigs XV. von der Menge, welche sich herbeigedrängt hatte, um das Feuerwerk zu sehen, das die Reihe